

Arbeitssicherheit:

Psychologin rät:
Wir müssen lernen,
wieder mehr
aufeinander zu achten

Austausch:

ChemCologne Compact
diskutiert mit Experten
über neue Wege
beim Arbeitsschutz

Gewählt:

Dr. Ernst Grigat
ist neuer
Vorstandsvorsitzender
von ChemCologne

Engagement:

ChemCologne gibt
zukunftsweisende Studie
zur Chemielogistik
in Auftrag

Zukunftsvisionen:

Das IX. ChemCologne
Chemieforum findet am
1. Oktober 2013 im BayKomm
in Leverkusen statt



Schwerpunktthema:

+++ Tägliche Herausforderung: Arbeitsschutz +++



Chemie Service

**Mehr Sicherheit.
Mehr Wert.**

www.tuev-sued.de/chemieservice

TÜV SÜD Chemie Service – Ihr Partner für Compliance!

Damit Sie sich auf Ihr Kerngeschäft
konzentrieren können.

TÜV SÜD Chemie Service GmbH • Kaiser-Wilhelm-Allee, Geb. B407 • 51368 Leverkusen
Tel.: 0214 30-28183 • Fax: 0214 30-28197 • E-Mail: vertrieb.chemieservice@tuev-sued.de

TÜV[®]

Liebe ChemCologne-Mitglieder, sehr geehrte Geschäftspartner,

offensichtlich haben wir mit dem Thema „Tägliche Herausforderung: Arbeitsschutz“ exakt den Nerv unserer Mitglieder getroffen, denn die Beteiligung mit Artikeln und Wortbeiträgen war nie zuvor so groß. Kein Wunder, Arbeitsschutz spielt für jedes ChemCologne-Mitglied eine zentrale Rolle, denn „Null Unfälle“ ist ein engagiertes Ziel. In dieser ChemCologne-Compact-Ausgabe beleuchten wir, welchen neuen Anforderungen wir im Wandel der Zeit begegnen müssen und stellen Mittel und Wege vor, wie unsere Mitglieder damit umgehen. Neben spannenden Beispielen aus der täglichen Praxis stehen dabei Fragen im Fokus nach dem optimalen Gesetzes- und Richtlinienrahmen – wie dem unbedingten Erhalt des Berufsbildes Sicherheitsingenieur – oder zum betrieblichen Gesundheitsmanagement und den richtigen psychologischen Ansätzen. Bei all diesen Themen wird eines überdeutlich: Vom Erfahrungsaustausch beim Arbeitsschutz können wir alle profitieren.

Einer weiteren täglichen Herausforderung begegnen wir aktuell bereits vor den Werkstoren: Mobilität ist in der ChemCologne-Region mittlerweile leider keine Selbstverständlichkeit mehr. Staus durch Brückensanierungen, Baustellen oder Straßen, die dem Verkehrsaufkommen nicht mehr gewachsen sind, behindern den Transport unserer Rohstoffe und Waren. Mit dem unzweifelhaft wachsenden Verkehrsaufkommen (siehe auch CCC-Ausgabe 2/2012) werden sich die Probleme weiter verschärfen. Für viele Mitgliedsunternehmen steht deshalb die Logistik an oberster Stelle ihrer Aufgabenliste. Damit wir als Interessenvertretung der Chemiebran-



che ganz konkret auf heutige und zu erwartende Engpässe hinweisen und Forderungen vertreten können, erstellen wir eine Studie zur Chemielogistik – beschlossen in unserer Mitgliederversammlung im März.

In diesem Zusammenhang ist es zudem wichtig, die Bedeutung der ChemCologne-Region ebenso kontinuierlich wie eindringlich zu kommunizieren – beispielsweise auf politischer Ebene. Aus diesem Grund führen wir die neue Rubrik „Klartext“ ein: Hier stellen wir entscheidenden Persönlichkeiten Fragen, die uns unter den Nägeln brennen und regen gleichzeitig zum Nachdenken an. Den Auftakt macht der Kölner Oberbürgermeister Jürgen Roters, den wir fragen, was die Stadt Köln für ihren Industriegürtel tut. Auf die aktuelle Verkehrssituation haben wir ihn selbstverständlich auch angesprochen. Sie finden unseren Klartext ab sofort immer an prominenter Stelle auf Seite 4.

Und nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre dieser Ausgabe!

Herzlichst Ihr

Dr. Christian Gabel, Geschäftsführer ChemCologne e.V.

Klartext

Kölner Oberbürgermeister Jürgen Roters: Was tut Köln für den Industriegürtel?	4
--	---

Schwerpunkt

Tägliche Herausforderung: Arbeitssicherheit

Industriepsychologin Elsa van Amern: „Lernen, wieder mehr aufeinander zu achten“	5-6
Experten zum Thema Arbeitsschutz: „Wir müssen immer neue Wege finden“	6-9
Um Gesundheit kümmern	8-10
Aktien in Sachen Arbeitssicherheit	10
Prüfmanagement schafft Rechtssicherheit	12
Sicherheitsmaterial effektiv verwalten	13
Sicherheitsstrategie BeyondZero®	14
Ergonomie-Projekte: Belastungen früh erkennen	16
Gesetze und Richtlinien im Arbeitsschutz: Zu viel, zu wenig oder gerade richtig?	17

CHEMCOLOGNE intern

Erfolgreicher ChemCologne Kooperationstag	18
Neuer ChemCologne-Vorstand gewählt	19
BranchenForum ChemieLogistik am 23. April	19
Workshop Öffentlichkeitsbeteiligung	20
Chemieforum am 1. Oktober 2013	20
Netzwerktreffen bei der Rhein-Erft Akademie	20
Neues Mitglied: Dralon	21

Wirtschaftsnachrichten

Neue Doppelspitze bei InfraServ Knapsack	22
Dr. Ernst Grigat leitet alle drei Chemparks	22
Netzwerk IW Teil des Clusters NMW	23

Impressum

Herausgeber:

ChemCologne e. V.

Neumarkt 35-37

50667 Köln

Tel.: +49 (0) 221-27 20 530

Fax: +49 (0) 221-27 20 540

www.chemcologne.de

Ausgabe: 1/2013 vom 4. April 2013

Titelbild: Ineos, THesIMPLIFA/fotolia.com

Fotos: ChemCologne (2), Bene Kom (3), fotomek (1), Sonstige (15)

Verantwortlich: Dr. Christian Gabel

Redaktion: Bene Kom, Meerbusch

Jetzt mal **K l a r t e x t**, Herr Roters ...

... was tut die Stadt Köln eigentlich für ihren Industriegürtel?

CCC: Die Stadt Köln profitiert von einer starken und gesunden Industrieregion. Wie wird sie die Industrie künftig unterstützen?

Roters: Das Branchenforum Industrie wurde auf Initiative der Stadt ins Leben gerufen. Hier sind Politik, Verwaltung, Unternehmen, IHK Köln, Arbeitgeber und der DGB vertreten, die Geschäftsführung des Forums liegt beim Wirtschaftsdezernat. Eine Arbeitsgruppe des Branchenforums hat den „Businessplan Industrie“ mit den Schwerpunkten Verkehr, Flächen, Qualifizierung, Innovationstransfer und Marketing entwickelt, auch hier war die Stadt federführend.

Insgesamt läuft die „konzertierte Industriearbeit“ über das Branchenforum sehr konstruktiv weiter. Sogenannte Quickwin-Projekte kommen aus dem Themenfeld Qualifizierung, beispielsweise die Förderung der Fachkräftesicherung im MINT-

schen Unternehmen und Wirtschaftsförderung in diesem Punkt optimieren.

CCC: Wie können Stadt und Industriebetriebe gemeinsam den dringend notwendigen Ausbau der Verkehrsinfrastruktur vorantreiben?

Roters: Eine funktionierende Verkehrsinfrastruktur ist für Köln und die Region überlebensnotwendig. Von der Stadt Köln, Bund und Land werden geschätzt in Köln bis zum Jahr 2025 rund eine halbe Milliarde Euro in die Sanierung der Brücken und Hochleistungsstraßen investiert. Die Deutsche Bundesbahn hat angekündigt, relevante Brückensanierungen in diesem Zeitraum anzugehen. Im März haben wir ein neues Gremium einberufen, das Großbauvorhaben an der Verkehrsinfrastruktur koordiniert, damit der Verkehrsfluss auch während der Bauarbeiten zügiger laufen kann. Wir werden weiterhin



„Beim Bund massiv intervenieren.“ Jürgen Roters, Oberbürgermeister der Stadt Köln

„Die Bundesmittel sind angesichts der Verkehrsbedeutung dieses Raumes völlig unterdimensioniert.“

Bereich. Andere Themenfelder – insbesondere in den Bereichen Flächenpolitik und Verkehr – sind sehr komplex und schwierig. Hier ist Ausdauer gefordert. Beim Flächenangebot haben wir zum Beispiel als ersten Schritt für eine Flächentauschbörse eine Bestandsaufnahme der Brachflächen erarbeitet. Um zusätzlich private Reserveflächen aktivieren zu können, wollen Stadt und IHK die Kommunikation zwi-

beim Bund massiv intervenieren, um die Bundesmittel für die Autobahninstandsetzung und -erweiterung im Großraum Köln und in NRW endlich bedarfsgerecht aufzustocken. Die Finanzmittel sind angesichts der Verkehrsbedeutung dieses Raumes völlig unterdimensioniert.

CCC: Die ChemCologne-Region ist die stärkste Chemie-region Europas. Mit welchen Marketing-Maßnahmen kön-

nen Stadt und Industrie dies breiter publik machen?

Roters: Gerade Chemieunternehmen sind bei der Öffentlichkeitsarbeit besonders gefordert, da in Teilen der Bevölkerung Ressentiments und Ängste vorhanden sind. Hier sollte die Branche offensiv und transparent agieren. In den Marketing-Workshops zum Businessplan Industrie wurden Best-Practice-Beispiele vorgestellt und Ansätze für eine Intensivierung der Nachbarschaftskommunikation diskutiert. Das Wirtschaftsde-

zernat der Stadt richtet mit dem Markenprozess Köln gerade den Außenauftritt des Wirtschaftsstandorts neu aus und intensiviert ihn unter Beteiligung der Kölner Wirtschaft. Ziel ist, international ein Bild von Köln zu positionieren, das auch die wirtschaftlichen Facetten und die eminente Wirtschaftsleistung darstellt. Punkten können wir beispielsweise mit dem Hightech-Standort Köln. Da sehe ich viele Berührungspunkte und Synergien mit dem Thema „Industriemarketing“.

„Lernen, wieder mehr aufeinander zu achten“

Industriepsychologin Elsa van Amern plädiert für mehr Qualität der Gemeinschaft

Die Diplom-Psychologin Elsa van Amern bietet seit 1992 Beratung und Trainings für Industriebetriebe an. Seit 1996 kooperiert sie mit der TÜV Rheinland Akademie, um menschliches Verhalten am Arbeitsplatz so zu unterstützen, dass Gesunderhaltung, Qualität, Gemeinschaft und Sicherheit gewährleistet sind. Im Interview erläutert sie ihren Ansatz in punkto Arbeitssicherheit, der getragen wird von einer Wertschätzung des Menschen an sich.

CCC: Welche neuen Herausforderungen sehen Sie bei der Arbeitssicherheit?

Van Amern: Viele Unternehmen wechseln ihre Inhaber, bekommen andere Namen und Unternehmenskulturen. Solche Change-Prozesse nehmen Mitarbeiter sehr mit, die damit einhergehende Unsicherheit ist emotional mit einem Todesfall in der Familie vergleichbar. Die Sicherheitskultur gerät dann oft ins Hintertreffen, weil andere Dinge scheinbar wichtiger sind.

CCC: Was sollten Arbeitgeber vor oder in solchen Prozessen beachten?

Van Amern: Erfolgreiche Führungskräfte machen sich bewusst, wie schwierig diese Situation für den Einzelnen ist. Sie hören zu und greifen Ängste auf, um gemeinsam Lösungen zu erarbeiten, gegenseitiges Vertrauen und Verantwortung wieder aufzubauen - und begegnen den Mitarbeitern mit einer wertschätzenden Grundhaltung.

Menschen, die durch eine Lebenskrise oder einen Change-Prozess gegangen sind, entwickeln Kompetenzen, damit

umzugehen. Aber nur, wenn dieser Prozess heilsam abgeschlossen wurde und wenn die Veränderungswellen nicht zu schnell aufeinander folgen. Dann identifizieren sich Mitarbeiter wieder mit ihrer Firma, übernehmen Verantwortung. Der Kollege erinnert den Mann

Ein verantwortungsvolles Management leistet daher intensive Kommunikationsarbeit, bindet Mitarbeiter ein, macht die Vision und den Weg des Unternehmens transparent. Es unterstützt die Mitarbeiter in ihrer „inneren Balance“, da in Zeiten äußerer Unsicherheit

nen Anforderungen brauchen die Zusammenarbeit zwischen Führungskräften, Personalentwicklern, Arbeitssicherheitsverantwortlichen, Medizinern und Psychologen. Um durch die Kommunikation zwischen den verschiedenen Instanzen den Einzelnen zu unterstützen, um wach zu sein, Gefährdungssituationen zu erkennen und passende Konzepte zu schneiden. Kompetenz entsteht miteinander und nicht von alleine. Damit kann Kulturveränderung in einem langfristigen Prozess eine Qualität von Gemeinschaft formen, die gute Leistung und Gesundheit unterstützt. Auch große Umstellungen im Unternehmen lassen sich so bewältigen.

CCC: Wie beurteilen Sie innovative Methoden?

Van Amern: Es steht eine große Methodenvielfalt zur Verfügung, die zweckbezogen genutzt werden sollte. E-Learning ist als Ergänzung und zum Auffrischen von Wissen sinnvoll. Die Handlungskompetenz wird dadurch jedoch nicht unterstützt. Die gute Absicht sich beispielsweise sicherheitsorientiert zu verhalten, wird gegen besseres Wissen nur zu 50 Prozent in Handlung umgesetzt. Hier sind ergänzende Methoden wichtig.

Bei Online-Workshops können Teilnehmer beispielsweise anonym auf „virtuellen Pinnwänden“ Fragen beantworten. Das baut Hemmschwellen ab und macht Gefährdungspotenzial deutlich. Die dort benannten Probleme können anschließend in einer kollegialen Fallberatung gemeinsam lösungsfokussiert diskutiert, praktisch geübt und als Verbesserungsmaß- >>



Arbeitspsychologin Elsa van Amern: „Wenn man sich mit seiner Firma identifiziert, übernimmt man Verantwortung“

an der Fräse an seinen Gehörsschutz oder fragt einen Fremdarbeiter, ob er richtig ausgerüstet ist.

CCC: Wie bleibt Arbeitssicherheit trotz Change-Prozess im Bewusstsein?

Van Amern: Gefährlich wird es immer dann, wenn der Kopf nicht da ist, wo die Hände sind. Für den Arbeitsschutz braucht es einen freien Kopf. Es braucht die Sicherheit, dass es nicht nur um Geld geht, sondern dass weiterhin zählt, was man über Jahre aufgebaut hat, dass das Ziel „Null Unfälle“ heißt.

die innere Stabilität der Mitarbeiter besonders wichtig ist. Im Training erarbeiten wir die dazu notwendige bewusste Haltung, so wie anwendungsbezogene Strategien.

Richtiges Verhalten sollte zudem vom Management vorgelebt werden: Auch „Krawattenträger“ sollten beim Betreten einer Halle eine persönliche Schutzausrüstung tragen, riskante Situationen erkennen können und aktiv ansprechen.

CCC: Wie kann man zu einer neuen Kultur kommen?

Van Amern: Die gestiege-

>> nahme im Unternehmen angewandt werden.

CCC: *Wie kann man Gefährdungspotenzial für psychische Erkrankungen erkennen?*

Van Amern: Wo Unsicherheit und Misstrauen herrschen, wo Mitarbeiter gegeneinander ausgespielt werden, wo der Einzelne sich nicht mehr wahrgenommen fühlt, wo der Sinn der Arbeit unklar ist, treten als Ergebnis Qualitätsmängel und eine Zunahme von Stresserkrankungen wie Burnout auf. In einem guten Team, in dem eine Vertrauenskultur herrscht, fällt man auf, wenn man nicht gut drauf ist, die Kollegen sprechen einen dann an und die Führungskraft unterstützt diesen Zusammenhalt.

Leider ist die Arbeitsrealität in vielen Unternehmen anders, Führungskräfte handeln oft nicht wertschätzend, weil es zunächst zeiteffizienter erscheint. Erst wenn dann Leistungsdruck auftaucht und Auswirkungen auf die Zahlen hat, erfolgt ein Umdenken.

CCC: *Wie kann ein Mitarbeiter, der einen Burnout hatte, in einem Unternehmen weiter beschäftigt werden?*

Van Amern: Vorboten des Burnouts sind sozialer Rückzug, ein massives Kontrollbedürfnis und zunehmende Konflikte. Dann werde ich häufig gerufen. In manchen Fällen wurde eine intensive Behandlung in einer Klinik notwendig. In dieser Zeit arbeite ich mit dem betroffenen Team und dem Vor-

gesetzten im Unternehmen, um über die Erkrankung aufzuklären, die Befindlichkeiten gegen den vom Burnout betroffenen Kollegen aufzulösen und den Rahmen für eine Wiedereingliederung abzustecken. Denn wenn ein Burnout-Patient nach seiner Behandlung in die gleiche Situation zurückkehrt, ist es nur eine Frage der Zeit bis zum Rückfall. Deshalb muss man mit dem Betroffenen und dem sozialen System arbeiten. Ich habe keine Vorstellung, wie das in Fällen funktionieren soll, die nicht durch einen Coach begleitet sind.

CCC: *Kann man einen langen Genesungsprozess betriebswirtschaftlich überhaupt rechtfertigen?*

Van Amern: Die Burnout-

Gefährdeten oder -Erkrankten sind im Unternehmen meist die Leistungsträger, die in ihrer Freizeit Fortbildungen machen, sehr kompetent sind und seit Jahren zusätzliche Projektverantwortung übernehmen. Kein Unternehmen kann sich leisten, diese Leute auf die Straße zu setzen. Deshalb ist es wichtig, ein früh reagierendes Bewusstsein zu entwickeln, die Gesundheit dieser Leistungsträger zu schützen. Führungskraft und Kollegen können darauf achten, dass Pausen eingehalten werden und Urlaub genommen wird. Menschen sollten sich nicht nur über ihre Leistung definieren. Wir bleiben dort gesund, wo wir als Person mit unseren Fähigkeiten im Unternehmen erwünscht sind – nicht nur als Leistungserbringer.

„Wir müssen immer neue Wege finden“

Experten berichten über aktuelle Herausforderungen im Arbeitsschutz

Die Geschichte des offiziellen deutschen Arbeitsschutzes begann 1839 mit dem „Preußischen Regulativ“. Die Entwicklung ist seitdem kontinuierlich vorangeschritten, insbesondere weil sich im Arbeitsumfeld unserer Mitarbeiter stetig neue Anforderungen ergeben. ChemCologne Compact diskutiert mit Arbeitsschutz-Experten über aktuelle Herausforderungen und wie ihnen in der Praxis begegnet wird.

„Die größte Herausforderung der Arbeitssicherheit ist aus meiner Sicht, motivierende Konzepte so auszuarbeiten, dass die Mitarbeiter verstehen, dass Arbeitsschutz ein Benefit für sie ist“, urteilt Jürgen Schmitz, Leiter Arbeitssicherheit bei Ineos in Köln. Da die



Unfälle werfen lange Schatten!

Ineos macht durch emotionale Plakate auf Gefahrensituation aufmerksam: Unvorsichtiges Radfahren durch Lösen der Hände vom Lenker und Nichtbeachtung der Schiene

Arbeitsschützer sehr technisch orientiert sind, werde das Zusammenspiel mit Psychologen in Zukunft eine wichtige Rolle spielen. „Die Zeiten, in denen Arbeitsschutz mit Sanktionen betrieben wurde, sind schon lange vorbei. Ich betrachte Arbeitsschutz als ein tolles Produkt, das ich einem „Käufer“ anbiete. Die Vermittlung der Botschaften könnte man wie eine Marketingstrategie aufziehen: Was bleibt bei einem Menschen nachhaltig hängen und führt zu einer positiven Verhaltensänderung?“ In diesem Sinn hat Ineos 2012 eine etwas andere Posterkampagne gestartet, bei der kritische Arbeitssituationen mit eigenen Mitarbeitern real dargestellt werden – und eine mögliche Unfallfolge als Schatten. Schmitz: „Ganz bewusst

haben wir dies nicht belehrend sondern emotional dargestellt.“

Auch Helmut Ehnes, Leiter Prävention bei der Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI) betrachtet die Themenvermittlung als eine große Herausforderung: „Es gilt, nicht nachzulassen bei der konsequenten Anwendung der erforderlichen Schutzmaßnahmen, bei der sorgfältigen Planung von Arbeiten und bei der Motivation aller Beteiligten zu sicherem Verhalten. Immer wieder müssen wir neue Wege finden, unsere Themen zu vermitteln, um nicht betriebsblind zu werden und in der Aufmerksamkeit nachzulassen.“

Ein Weg dorthin kann sein, bereits am Anfang des Arbeitslebens ein Verständnis für >>

>> das Thema Arbeitssicherheit zu entwickeln. Deshalb hat Ineos das Thema Arbeitssicherheit jüngst in den Lehrplan der Auszubildenden aufgenommen. Schmitz: „In der Berufsschule ist das in dieser speziellen Form nicht vorgesehen. Bei uns unterrichten Sicherheitsingenieure und -techniker aus der Gruppe Arbeitsschutz anderthalb Stunden pro Woche zu Themen der Arbeitssicherheit. So entwickeln die Auszubildenden schon frühzeitig im Arbeitsleben aufgrund des vermittelten Fachwissens eine positive und offene Haltung zur Arbeitssicherheit.“

Helmut Ehnes setzt zudem auf eine Durchdringung von oben: „In die Köpfe der Führungskräfte eines Unterneh-



Helmut Ehnes, Leiter Prävention bei der BG RCI

mens kommt der Arbeitsschutz, wenn sich das oberste Management darum kümmert und keinen Zweifel daran lässt, dass Sicherheit Vorrang hat. Natürlich muss man den Führungskräften auch die nötigen

Kenntnisse und die Werkzeuge vermitteln – beispielsweise durch ein Führungskräfte-seminar bei der BG RCI.“

Neue Medien, neuer Zugang

Auch Helmut Ehnes ist der Meinung, dass die neuen Medien Chancen bieten, das reine Faktenwissen wirkungsvoll zu vermitteln, beispielsweise auch durch E-Learning Programme. „Dabei kommt es aber auf den richtigen Mix und die Dosis an: E-Learning muss durch gruppendynamische Methoden und das persönliche Gespräch ergänzt werden. Den Mitarbeitern die Inhalte ausschließlich elektronisch zu vermitteln, reicht nicht.“

Auch ob die vermittelte Botschaft verstanden wurde, kann zu einer wichtigen Frage werden – beispielsweise bei ausländischen Mitarbeitern. „In einer Abfrage haben wir herausgefunden, dass in einem Zeitraum von einem Jahr Mitarbeiter aus 88 Nationen auf unserem Gelände waren“, berichtet Jürgen Schmitz. Seiner Meinung nach ist es aber nicht nur die Kommunikationsbarriere, die hinderlich sein kann: „In Bezug auf Arbeitssicherheit leben wir in Deutschland und insbesondere in der Chemieindustrie auf der Insel der Glückseligen. Viele (ausländische) Mitarbeiter verstehen nicht, dass man überall einen Helm oder eine Schutzbrille anziehen und permanent >>

INVEST with us in Cologne!

[EXCELLENCE IN CHEMISTRY]

INEOS M
COLOGNE



EXCELLENCE

in safety



EXCELLENCE

in efficiency



EXCELLENCE

in people



EXCELLENCE

in infrastructure

YOUR COMPETENT PARTNER FOR CHEMICALS

Contact us for more details



Dr. CHRISTIAN GABEL christian.gabel@ineoscologne.com
t. +49 221 3555-26024 f. +49 221 3555-28948 ineoscologne.com
INEOS Köln GmbH Alte Straße 201 50769 Cologne Germany

>> geschlossene Arbeitskleidung, hohe Schuhe sowie Handschutz tragen muss.“

„Sollte es aufgrund der Zusammensetzung der Belegschaft Sprach- und Verständnisschwierigkeiten geben, müssen mehr Grafiken, Bilder oder Videos eingesetzt werden“, rät Helmut Ehnes. „Praxisnahe Vermittlung, beispielsweise durch Modelle, Simulatoren oder praktische Übungen, ist vielleicht zunächst aufwändiger aber wirkungsvoller.“

„Wir lassen nur eine bestimmte prozentuale Anzahl von Mitarbeitern zu, die nicht Deutsch verstehen, und diese Gruppe muss in einem vernünftigen Verhältnis Dolmetscher haben. Die Firmen, mit denen wir arbeiten, müssen die Dolmetscher selbst stellen“, betont Jürgen Schmitz.

Alt und Jung gesund halten

Eine weitere neue Herausforderung ist, dass die demographische Entwicklung der deutschen Bevölkerung inzwischen in den Betrieben angekommen ist. Immer ältere Belegschaften müssen immer länger arbeiten, und ausreichenden Nachwuchs gibt es oft nicht. Vor diesem Hintergrund sieht auch Harald Bischof, Leiter Gesundheitsschutz bei Currenta, wachsenden Handlungsbedarf: „Es ist statistisch belegt, dass mit dem Alter die Krankenstände zunehmen. Für Ältere, die erkrankt sind, gibt es bereits das betriebliche Eingliederungsmanagement. Es geht aber auch gerade darum, jüngere Mitarbeiter gesund zu halten.“ Mit dem starken Engagement beim Thema Gesundheitsmanagement wolle die Chempark-Betriebesgesellschaft diesem Effekt sowohl entgegensteuern als auch sich weiterhin als at-



Dr. Harald Bischof, Leitung Gesundheitsschutz bei der Currenta, Leverkusen

traktiver Arbeitgeber positionieren.

Helmut Ehnes betrachtet weiterhin die ständig steigende Zahl der Diagnosen im Bereich der psychischen Erkrankungen und die damit verbundenen, zumeist sehr langen Fehlzeiten als eine Herausforderung: „Ob die Ursache mehr aus dem privaten Umfeld oder der individuellen Veranlagung kommt oder ob auch Belastungen am Arbeitsplatz eine Rolle spielen – für die Betriebe ist entscheidend, dass gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fehlen.“

Bei Ineos wurden und werden Führungskräfte unter anderem durch eine Klinik in Düsseldorf geschult, um die Mechanismen einer psychischen Erkrankung zu verstehen.

Trotzdem hält Jürgen Schmitz es für schwierig, Gefährdungspotenziale frühzeitig zu erkennen: „Die psychisch bedingten Arbeitsausfälle sind durch viele Parameter bestimmt, deshalb ist es nicht leicht, arbeitsbedingte Indikatoren für eine psychische Erkrankung zu identifizieren. Außerdem wirken die Mechanismen ganz anders auf die unterschiedlichen Menschen. Im Berufsleben wird sich wohl keiner so stark einem Kollegen öffnen, dass man eine realistische Einschätzung bekommt.“

Wanted: Ein Psychometer

Dass hier in einigen Bereichen Neuland betreten werden muss, weiß auch Harald Bischof: „Bei den Gefährdungsbeurteilungen gilt es gerade auch die Psyche zu betrachten.“ Aber es gebe keine Normen oder Richtwerte, geschweige denn Messgeräte wie einen Psychometer. Die Currenta erfasst an den drei Chempark-Standorten in Leverkusen, Dormagen und Krefeld-Uerdingen mithilfe der selbst entwickelten Fragebögen auch Zwischenkomponenten. So wird zum Beispiel erfragt, wie es dem Mitarbeiter geht, ob Schlafstörungen oder Stressgefühle vorliegen. Darüber hinaus werden alle betrieb-

lichen Experten, vom Betriebsleiter über den Betriebsrat, die Sicherheitsfachkraft und den Betriebsarzt bis hin zu Vertrauensleuten und Sicherheitsbeauftragten, an einen Tisch gebracht. „Dort besprechen wir konkret, wie die psychische Belastung aussieht. Gibt es Zeitdruck, sind die Aufgaben zu bewältigen, haben die Mitarbeiter Handlungsspielräume“, beschreibt Bischof die Vorgehensweise. Je nach Ergebnis werde ein Psychologe eingeschaltet, um Maßnahmen abzuleiten, mit denen sich die Verhältnisse verbessern lassen.

Für Mitarbeiter mit Problemen wie Verstimmungen, Depressionen oder Angststörungen hat der Chempark-Manager und -Betreiber die Gruppe „Gesunde Arbeitswelt“ eingerichtet, in der unter anderem psychotherapeutische Psychologen aktiv sind. Bei Bedarf stellt Currenta auch innerhalb kurzer Zeit, dank seiner guten Vernetzung, den Kontakt zu ambulanten oder stationären Therapie-Einrichtungen her.

Dr. Bischof unterstreicht: „Darüber hinaus begleiten wir die psychisch Erkrankten bei der Wiedereingliederung in ihre Arbeitsstelle und intervenieren aus betriebsärztlicher Sicht, wenn Missstände die zur Erkrankung führten, weiterhin das Arbeitsumfeld bestimmen.“

Frühzeitig um Gesundheit kümmern

Betriebliches Gesundheitsmanagement hält verstärkt Einzug

Betriebliches Gesundheitsmanagement ist mittlerweile mehr als ein Trendthema. Viele Unternehmen haben erkannt, dass es sich lohnt, in die Gesundheit ihrer Mitarbeiter zu investieren, weil es nicht nur den Krankenstand

senkt und die Mitarbeiterzufriedenheit stärkt. Vielmehr ist es auch ein wichtiges Argument bei der Suche neuer, qualifizierter Mitarbeiter.

Helmut Ehnes, Leiter Prävention bei der Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Indus-

trie (BG RCI), kann dies auch an der steigenden Nachfrage nach Unterstützung festmachen. „Die BG RCI wird im Rahmen des Gütesiegelaudits in Kürze auch ein Angebot zum Gesundheitsmanagement machen. Zudem hat die BG RCI eine Präventi- >>

>> onskampagne unter dem Motto „Denk an mich – Dein Rücken“ gestartet und beteiligt sich damit an der bundesweiten Kampagne aller Unfallversicherungsträger. Entscheidend ist allerdings, dass die Unternehmen den Übergang von einzelnen Gesundheitsaktivitäten zu einem systematischen und damit nachhaltigen Ansatz hinbekommen.“

Laut Ehnes verlangen die demographische Entwicklung und die wachsende Zahl der Diagnosen psychischer Erkrankungen, dass sich Arbeitgeber mehr als früher um die Gesundheit ihrer Belegschaft kümmern. „Das heißt, frühzeitig gute ergonomische Arbeitsbedingungen zu gestalten und frühzeitig Gesundheitsprogramme systematisch zu starten.“

Die Currenta verfolgt ein ganzheitliches und systematisches betriebliches Gesundheitsmanagement, das vor allem Verhaltens- und Verhältnisprävention

tion kombiniert. Im Mittelpunkt der Verhaltensprävention steht die Gesundheitsförderung, zum Beispiel durch speziell auf Übergewichtige, Raucher, Menschen



Marcus Rennette (vorne Mitte) ist ein Vorreiter für Betriebliches Gesundheitsmanagement. Beruflich und privat engagiert sich der Sportfan dafür, dass – auch bei den Currenta-Kollegen – gesundheitlich alles rund läuft

mit hohen Blutfetten oder Rückenproblemen abgestimmte Kurse und Workshops. „Es hat sich vor allem herausgestellt, dass viele Mitarbeiter nach der Arbeit nicht gedanklich abschalten und sich erholen können“, schildert der Leiter Gesundheitsschutz seine Erfahrungen. Bei der Verhältnisprävention analysiert Currenta auch die Verhältnisse am Arbeitsplatz. Dabei werden Umfeldbedingungen wie Licht, Temperatur oder Lärm betrachtet und durch Mitarbeiterbefragungen ergänzt. Durch Integration weiterer Informationen wie Arbeitsunfähigkeitsdaten entsteht ein Gesamtbild.

Die Ergebnisse werden dem Management und später den Mitarbeitern vorgestellt. Gemeinsam mit den Betriebsleitern lassen sich daraus >>

Wir sind ein erfolgreiches und stark expandierendes Unternehmen im Rohrleitungs- und Anlagenbau mit mehreren Niederlassungen in der Bundesrepublik Deutschland sowie in den Beneluxländern.

Mit über 1.500 Mitarbeitern sind wir für fast alle namhaften Unternehmen der chemischen, petrochemischen und pharmazeutischen Industrie sowie für Versorgungs- und Ingenieurunternehmen in der Instandhaltung und im Projektgeschäft tätig.

Zur Verstärkung unseres Stammpersonals suchen wir zum nächstmöglichen Termin schwerpunktmäßig im Großraum NRW aber auch für bundesweite Einsätze

- Ingenieure / Anlagenplanung - EMSR Planung
- Projektleiter
- Bauleiter
- Vorarbeiter
- Kalkulatoren
- Schweißfachingenieure / Sicherheitsingenieure

Wir erwarten von Ihnen Erfahrung im Rohrleitungsbau, um anspruchsvolle Projekte im Team abzuwickeln. Wir bieten unseren Mitarbeitern unbefristete Anstellung und die Vorzüge eines auf Expansion ausgerichteten Unternehmens.

Wenn Sie sich für eine der o.g. Stellen interessieren, schicken Sie bitte Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an unsere u.a. Adresse.

Wir freuen uns auf ein Gespräch.

Kiel Montagebau GmbH - Geschäftsleitung -
Kölner Straße 65, 50389 Wesseling, Telefon : 02236/943040,
Mail : info@kiel-montagebau.de



www.kiel-industrial-services.com

>> konkrete Maßnahmen ableiten, zum Beispiel die Anschaffung einer Hebehilfe, wenn sich Heben und Tragen als ursächliches Problem ergeben haben sollte. Harald Bischof stellt fest: „So erzeugen wir über geschulte Führungskräfte eine Gesundheitskultur.“ Durch Analyse und Kontrolle in regelmäßigen Abständen lässt sich deren nachhaltige Verankerung im Unternehmen, auch im Alltag, erreichen. Für viele kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) ist Gesundheitsmanagement allerdings eine noch ungelöste Herausforderung. Zwar gibt es auch dort ein wachsendes Be-

wusstsein für die Notwendigkeit von „gesunden“ Arbeitsplätzen. Für die Organisation und Umsetzung geeigneter Maßnahmen fehlen in KMUs aber häufig die internen Strukturen, auf die große Unternehmen zurückgreifen können. Ehnés: „Hier sind intelligente Lösungen gefragt. Beispielsweise könnten sich kleine Unternehmen in einer Region zu einer Interessengemeinschaft zusammenschließen. Auch könnten die Großen den Kleinen helfen – ganz im Sinne einer guten Nachbarschaft.“

Entscheidend ist hier das gemeinsame Entwickeln von Konzepten durch Unternehmer und Belegschaft. „Die Mitarbeiter

sind die Gesundheitsexperten vor Ort. Denn sie wissen, wo der Schuh drückt“, unterstreicht der Gesundheitsschutzleiter bei Currenta. Auch der Staat fördert die Gesundheit. Unternehmen können bis zu 500 Euro pro Mitarbeiter im Jahr dafür ausgeben, ohne diesen Betrag als geldwerten Vorteil versteuern zu müssen.

Individuelle Unterstützung

Betriebliches Gesundheitsmanagement ist bei der Rhein-Erft Akademie in Hürth seit einigen Jahren Teil der persönlichen Zielvereinbarungen. Geschäftsführer Michael Maier: „Wir set-

zen auf individuelle Unterstützung, denn die Bedürfnisse sind enorm vielfältig. Deshalb kooperieren wir mit einem Verbund, dessen Mitglieder über 600 Fitnessstudios unterschiedlichster Art sowie verschiedene medizinische Einrichtungen in ganz Deutschland nutzen können. Schon mehr als die Hälfte unserer Mitarbeiter hat eine Mitgliedschaft beantragt, für die die Rhein-Erft Akademie die Kosten trägt. Ich erhoffe mir eine gewisse Gruppendynamik und könnte mir vorstellen, dass wir über ein Bonussystem beispielsweise für den fleißigsten Trainierenden oder die fitteste Abteilung nachdenken.“

Aktien in Sachen Arbeitssicherheit

Evonik motiviert Belegschaft in Lülsdorf und Wesseling mit kreativem Konzept

Die Gesundheit der Mitarbeiter und damit auch das Thema Arbeitssicherheit haben bei Evonik Industries einen sehr hohen Stellenwert. Auch an den rheinischen Standorten Lülsdorf und Wesseling stellt man sich der Herausforderung, an dieser Stelle immer besser zu werden. Doch ein Feld wie die Arbeitssicherheit lebt vom täglichen Handeln und auch von der Eigenmotivation der Mitarbeiter. Damit diese in allen Arbeitsbereichen gleichermaßen von der Einhaltung der Vorschriften zur Arbeitssicherheit profitieren, haben sich Arbeitgeber und Arbeitnehmervertretungen entschieden, die Sicherheitsaktie einzuführen.

Anfang des Jahres wird die Aktie mit einem Wert von 50 Euro ausgegeben. Jedem Mitarbeiter steht automatisch eine Aktie zu. Mit jedem Kalendertag, der an den Standorten ohne ei-



„Der Aktienkurs spiegelt die Arbeitssicherheitsleistungen des Standortes wider“, betont Dr. Gerd Wolter, Standortleiter der Evonik Standorte Lülsdorf und Wesseling

nen Arbeitsunfall verläuft, erfährt die Sicherheitsaktie eine Wertsteigerung um 0,50 Euro. Bei Arbeitsunfällen erfolgt eine Kürzung. Darüber hinaus kann der Standortleiter gemeinsam mit der Arbeitssicherheit

und den Arbeitnehmervertretern eine außerordentliche positive oder negative Kursanpassung vornehmen. Positive Kursanpassungen resultieren aus herausragendem Sicherheitsverhalten (beispielsweise

unfallfreie Durchführung einer Revision) oder einer hohen Beteiligung an Arbeitssicherheitsaktionen, wohingegen die negativen Kursanpassungen aus schlechtem Sicherheitsverhalten resultieren. Der Wert der Aktie wird nach einem Jahr mit der Lohnabrechnung ausgezahlt.

Gegenseitige Motivation

Der Aktienkurs spiegelt damit täglich das Unfallgeschehen und herausragende Arbeitssicherheitsleistungen des gesamten Standortes wider. Damit betreffen Arbeitsunfälle nicht mehr nur eine bestimmte Mitarbeitergruppe, sondern alle Mitarbeiter am Standort, denn in Sachen Arbeitssicherheit haben alle Aktien. Die Motivation, sich gegenseitig zur Einhaltung von Sicherheitsmaßnahmen zu unterstützen steigt an, denn jeder beeinflusst mit seinem Verhalten den Kurs der Aktie.



CURRENTA, DAMIT ES LÄUFT.

Mit Kompetenz, Service und Investitionen setzen wir Zeichen.

CURRENTA managt und betreibt eines der größten Chemie-Areale in Europa: den CHEMPARK mit seinen Standorten in Leverkusen, Dormagen und Krefeld-Uerdingen. Als modernes Serviceunternehmen mit rund 3.300 erfahrenen und hochmotivierten Mitarbeitern schaffen wir optimale Rahmenbedingungen für den Erfolg der hier ansässigen Firmen.

Unser Serviceportfolio umfasst z. B. die Stoff- und Energieversorgung vor Ort, vielfältige Analytikleistungen, modernstes Umweltmanagement und zuverlässige Sicherheitskonzepte. Zudem bildet CURRENTA in mehr als 20 Berufen aus und bietet kombinierte Ausbildungs- und Studiengänge an. All das macht CURRENTA zu einem attraktiven Dienstleistungsunternehmen. Damit alles läuft, hat CURRENTA in den vergangenen fünf Jahren rund eine Milliarde Euro in die drei CHEMPARK-Standorte investiert und so diese bedeutenden Wirtschaftsfaktoren am Rhein weiter ausgebaut und die Kaufkraft in der Region gestärkt.

Currenta GmbH & Co. OHG
CHEMPARK
51368 Leverkusen
www.currenta.com

Ein Unternehmen von
Bayer und LANXESS

CURRENTA 
Leistung für Chemie und Industrie

Geprüfte Sicherheit

Prüfmanagement von InfraServ Knapsack schafft Rechtssicherheit

Produzierende Unternehmen sind verpflichtet, Anlagenteile, Maschinen und Arbeitsmittel in bestimmten Zeiträumen rechtssicher zu prüfen. Zu den gesetzlichen Pflichten als Betreiber und Arbeitgeber kommen häufig weitere Anforderungen der Sachversicherer und Auditoren. Für Unternehmen wird es daher immer schwieriger, so zu prüfen und zu dokumentieren, dass sie im Schadensfall ihre Sorgfaltspflichten ausreichend nachweisen können.

„Bis neue Gesetze, Regelungen oder Fristen in den Betrieben tatsächlich umgesetzt sind, kann einige Zeit vergehen. In dieser Zeit haften die Verantwortlichen persönlich für Schäden“, erklärt Thomas Saß, beim industriellen Dienstleister InfraServ Knapsack für das Thema Prüfmanagement verantwortlich. „Aus unserer Erfahrung besteht daher in vielen Bereichen Handlungsbedarf. So unter anderem beim elek-

trischen und mechanischen Explosionsschutz, bei Notstromeinrichtungen, Aufzügen, Brandmeldeanlagen, aber auch ortsfesten oder ortsveränderlichen Betriebsmitteln.“

Anlagenbetreibern fehlt im Tagesgeschäft jedoch häufig die Zeit und das Personal, sich permanent mit den unterschiedlichsten rechtlichen Grundlagen und ihren Veränderungen auseinanderzusetzen. Deshalb hat InfraServ Knapsack ein Leistungspaket geschnürt, das Unternehmen ermöglicht, den technischen Teil ihrer Anlagen rechtssicher zu betreiben, ohne selbst permanent auf dem Laufenden sein zu müssen. Dazu bietet der Dienstleister ein umfassendes Prüfmanagement an, dessen Spektrum von der ersten Bedarfsanalyse über die Pflichtendelegation und die Organisation von Prüfungen bis hin zu den Prüfungen selbst reicht. Die verschiedenen Einzelleistungen zum Prüfmanagement gehören bereits seit einigen Jahren zum Produktprogramm der Anlagenexperten. Neu ist die Zusammenführung in einem einheitlichen und umfassenden Leistungspaket, das Betreiber im Detail berät.

Eigene Softwarelösung

Ausgangspunkt für die Arbeit des Prüfmanagements bildet dabei der jeweilige Ist-Zustand. Mit Hilfe eines Gesetzeskompasses ermitteln die Spezialisten zunächst gemeinsam mit dem Kunden, welche Vorschriften aus der Betriebssicherheitsverordnung (BetrSichV), der Prüfverordnung, den Berufsgenossenschaftlichen Verordnungen



Das Prüfmanagement übernehmen speziell geschulte Meister, Techniker und Ingenieure, darunter verschiedene Sachverständige und behördlich anerkannte befähigte Personen

oder anderen technischen Normen und Richtlinien ihn betreffen könnten. In einem zweiten Schritt prüfen die Experten, in wie weit die Wahrung der jeweiligen Pflichten regelgerecht im Unternehmen delegiert und notwendige Prüfungen ordnungsgemäß dokumentiert wurden. Erst dann erfolgt die Organisation der notwendigen Prüfungen selbst. Hier beurteilt InfraServ Knapsack beispielsweise das mögliche Gefährdungspotenzial, erarbeitet Prüfkonzepte und Terminpläne sowie reversionssichere Prüfunterlagen und Dokumentationen. Dazu hat das Unternehmen mit „Ex-Check“ sogar eine eigene Softwarelösung für den Bereich Explosionsschutz entwickelt.

Viele Jahre Prüferfahrung

InfraServ Knapsack setzt bei den Prüfungen und Dokumentationen hohe zertifizierte und gesetzeskonforme Qualifikations- und Sicherheitsstandards an. Das Prüfmanagement

übernehmen daher speziell geschulte Meister, Techniker und Ingenieure, darunter verschiedene Sachverständige und behördlich anerkannte befähigte Personen. Hinzu kommt eine umfassende Normen- und Anlagenkenntnis aus vielen Jahren Prüferfahrung in der Chemie, Petrochemie und Industrie sowie eine intensive Mitarbeit in den entsprechenden Gremien. „Von dieser Erfahrung profitieren unsere Kunden“, sagt Saß. „Denn wir übernehmen durch unsere Arbeit Pflichten des Betreibers.“

Auch eine Vielzahl von wiederkehrenden Prüfungen nach BetrSichV können die Experten direkt abdecken, so beispielsweise Explosionsschutz-Prüfungen elektrischer Anlagen durch anerkannte befähigte Personen oder wiederkehrenden Prüfungen von stationären elektrischen Anlagen. Saß: „Unsere Kunden können wir so unterstützen, dass sie mit uns technisch und rechtlich auf der sicheren Seite sind.“



„Wir übernehmen Pflichten des Betreibers.“ Thomas Saß, beim industriellen Dienstleister InfraServ Knapsack für das Thema Prüfmanagement verantwortlich

Effektive Verwaltung von Sicherheitsmaterial

Die Buchen Group bietet ihr Arbeitsschutz-Know-how jetzt auch extern an

Arbeitssicherheit ist für Unternehmen der Chemie- und Petrochemie-Industrie ein zentrales Thema. Dazu gehören neben der intensiven Ausbildung des Personals auch Investitionen in technische Sicherheitsausrüstungen in den Bereichen Messtechnik, Atemschutztechnik, Absturzsicherung und Körperschutz. Um die permanente Funktionsfähigkeit dieser Geräte gewährleisten zu können, müssten sie regelmäßig geprüft und gewartet werden. Dies jedoch erfordert einen hohen Arbeitsaufwand und entsprechende Fachkenntnisse.

Die Mitarbeiter der Buchen Group in Köln, Spezialist für Industriereinigung, haben ständig mit gefährlichen Stoffen zu tun. Deshalb ist der Schutz der Mitarbeiter ein zentrales Thema. Entsprechendes Know-how haben sie über die Jahre bei der Auswahl der am besten geeigneten Sicherheitsausrüstung am Markt sowie ihre regelmäßige Prüfung und Wartung entwickelt. „Durch unser jahr-

zehntelanges Engagement in diesem Bereich haben wir umfangreiches Fachwissen gesammelt. Seit Mitte vergangenen Jahres unterstützen wir mit diesem Know-how auch unsere Kunden“, erläutert Olaf Waterstrat, bei der Buchen UmweltService GmbH zuständiger Projektmanager SafetyService. „Wir haben an einer Ausschreibung der Total-Raffinerie in Leuna teilgenommen und gewonnen. Mittlerweile betreuen wir in Leuna das gesamte Portfolio an Sicherheitsmaterialien, sowohl für das Raffineriepersonal als auch für die Kontraktoren.“

Sammelsurium aus Geräten

Der Bedarf an Sicherheitstechnik in Raffinerien ist sehr hoch: Mitarbeiter müssen beispielsweise Messgeräte und eine Fluchthaube mit sich führen, wenn sie in den Anlagen unterwegs sind. Für Arbeiten an Leitungen und Ventilen müssen sie häufig schweren Atemschutz tragen.



Olaf Waterstrat, Projektmanager SafetyService bei der Buchen UmweltService GmbH

Dazu prüfen wir auch permanent den Markt, welche Geräte und Ausrüstungen angeboten und von uns empfohlen werden können, weil sie sich in der Praxis bewährt haben oder weil sie besonders tragfreundlich und sicher für den Nutzer sind“, so Waterstrat.

Professionelle Instandhaltung

Zu den Aufgaben gehört zudem die Instandhaltung der Sicherheitsmaterialien, also beispielsweise die regelmäßige Kalibrierung und Prüfung der Messgeräte, die Einhaltung von Ablauffristen von Fluchthauben oder die Wartung von Anzügen und schwerem Atemschutz. Die Erfahrungen, die Waterstrat und sein Team bei dem externen Kunden machen, fließen wiederum in die internen Strukturen ein und führen zu einer Erhöhung des Know-hows.

„Ein großer Betrieb gliedert sein komplettes Sicherheitsmanagement an einen externen Experten aus – das ist für mich eine bahnbrechende Innovation. Die Konsequenz ist eine deutliche Anhebung der Sicherheitsstandards innerhalb der Anlage“, urteilt Waterstrat, der vor seiner Tätigkeit bei Buchen bei einem Dienstleister für Sicherheitstechnik in Belgien gearbeitet hat. „Damals bin ich häufig in Betrieben gewesen und musste beobachten, wie Sicherheitsmaterialien oft ohne notwendige Prüfung und Instandhaltung für Arbeiten genutzt wurden. Das hat mich stets sehr beunruhigt.“ Aktuell ist Waterstrat dabei, die Erfahrungen in Leuna auszuwerten und zu bündeln, um diesen Service auch anderen Kunden anzubieten.



Der SafetyShop bei der Buchen Group: Über Jahre entwickeltes Know-how für Sicherheitsausrüstungen

Sicherheit auf das nächste Level bringen

Jacobs erläutert die unternehmensweite Sicherheitsstrategie

Bei der Jacobs Projects GmbH in Köln ist Sicherheit mehr als ein Bündel von Vorschriften, mehr als HSE-Richtlinien, mehr als eine Liste von Do's and Don'ts und mehr als etwas, das wir nur während der Arbeit praktizieren, es ist ein 24/7-Lebensstil.

Wir erwarten von unseren Mitarbeitern, dass sie den Sicherheitsrichtlinien, -prozessen und -verfahren folgen, aber BeyondZero® geht darüber hinaus. Fürsorgliches Verhalten und echte Leidenschaft für das Thema Sicherheit sind keine Verhaltensweisen, die man stunden- oder tageweise ein- und ausschalten kann, wenn das Ziel ist, null Unfälle und Verletzungen zu erreichen.

Was ist BeyondZero®?

BeyondZero® ist ein internes Programm, das eine Kultur fördert, bei der wir uns um unsere Mitmenschen sorgen und kümmern, unsere "Culture of Caring". Das heißt, wir sorgen uns um die Sicherheit und das Wohlbefinden unserer Mitarbeiter auch über den Feierabend hinaus. So haben wir unsere BeyondZero®-Philosophie in die Unternehmenskultur eingebettet. Diese Philosophie geht auch über die Bemühungen, eine Umgebung ohne Unfälle und sonstige Vorfälle zu schaffen, hinaus.

JSIMS Sicherheitssystem

In Verbindung mit unserem BeyondZero®-Programm haben wir 2007 das Jacobs Sicherheits- und Informationsmanagementsystem (JSIMS) eingeführt. JSIMS ist unser

mehrsprachiges, web-basiertes System, das Vorfälle in puncto Sicherheit, einschließlich des Umweltschutzes, rund um den Globus verfolgt. JSIMS unterstützt die Analyse von Vorfällen, Reporting, Nachverfolgung von Aktionen und den Austausch von Erfahrungen in Lessons learned, sowohl in der Projektarbeit als auch im Büro.

JSIMS gibt uns die Gelegenheit nützliche Informationen über die Arten und Ursachen von Zwischenfällen zusammenzutragen, damit wir Verbesserungsmöglichkeiten nach Kunde, Region, Branche, Art des Vertrages usw. bestmöglich identifizieren können. Dies hat es uns ermöglicht, gezielte Kampagnen für die wichtigsten Sicherheits-

initiativen zu entwickeln. Unsere „Alert Driving“ Initiative zum Beispiel konzentriert sich auf die Verbesserung der Sicherheit beim Autofahren, die Verringerung und Beseitigung von Autounfällen sowie darauf, Kilometer zu reduzieren.

Unsere Führungskräfte spielen eine entscheidende Rolle hinsichtlich der Förderung unserer BeyondZero®-Philosophie. Sie stellen wichtige Vorbilder dar, die in der Lage sind, das individuelle Engagement auf die Gemeinschaft zu übertragen und die gemeinsame Kultur unseres Teams zu mobilisieren. Hier unterstützen sie die Sicherheitsinitiativen und leben eine sichere Verhaltensweise vor.

Das Erreichen von Meilenstei-

nen in puncto Sicherheit bietet uns Gelegenheit hervorzuheben, wie gut unsere Erfahrungen in der Praxis umgesetzt werden.

Bewusstsein schärfen

Die Mitarbeiter auf den Baustellen werden aktiv dazu aufgefordert, nicht nur unsicheres Verhalten und unsichere Bedingungen zu berichten, sondern auch positive Beobachtungen zu erwähnen.

Damit können wir effektiv das Bewusstsein schärfen, Tätigkeiten in der richtigen Art und Weise zu verrichten sowie die Bereiche zu identifizieren, in denen wir uns bezüglich unsicherer Bedingungen und Handlungen verbessern können.

Verantwortung für andere

Durch eine umfassende Einbindung unserer BeyondZero®-Philosophie in unsere Unternehmenskultur haben wir das Potenzial, das Verständnis für Sicherheit außerhalb des Arbeitsplatzes sowie natürlich innerhalb des Unternehmens deutlich zu verbessern. Letztlich geht es darum, persönlich Verantwortung zu übernehmen. Wir alle haben die Wahl, in jedem Augenblick, einen sicheren Lebensstil zu praktizieren - in jeder Hinsicht. Wir können uns aktiv für unser eigenes „Sicheres Verhalten“ entscheiden und selbstverständlich auch andere dazu ermutigen. Als Unternehmen verpflichtet sich Jacobs, jeden, den wir mit dieser Botschaft erreichen, einzubinden.

Es ist unser Ziel, die Sicherheit auf das nächste Level zu bringen ... auf BeyondZero® www.jacobs.com

JACOBS

Pinch Points

Look where you place your hands and fingers.



Always be aware of pinch points.

Die Jacobs Projects GmbH in Köln wirbt mit Plakaten für Aufmerksamkeit bei der Arbeit

PRÜF- MANAGEMENT

Rechtssicherheit für Anlagenbetreiber

Unsere Services zur praktischen Begleitung beim Aufbau und der täglichen Umsetzung eines rechtssicheren Prüfmanagements:

- Bedarfsanalyse
- Pflichtendelegation
- Prüforganisation
- Ausführung von Prüfungen

u. a. nach BetrSichV, PrüfVO, BGVen und weiterführenden technischen Normen und Richtlinien

WEITERE INFOS UNTER: 02233 48-1212

ANLAGENPLANUNG UND -BAU | ANLAGENSERVICE | STANDORTBETRIEB

WWW.INFRASERV-KNAPSACK.DE

**InfraServ
KNAPSACK**

Belastungen früh erkennen

LyondellBasell: Ergonomie-Projekte offenbaren Handlungsbedarf

Die Kesselwagenverladung beim Petrochemieunternehmen LyondellBasell in Wesseling ist schwere, körperliche Arbeit. Das Be- und Entladen der zur Produktion von Kunststoffen erforderlichen Einsatzstoffe beansprucht Rücken, Muskulatur und Gelenke. Neben ergonomischen Verbesserungen des Arbeitsplatzes bietet das Unternehmen jetzt den dort tätigen Mitarbeitern ein speziell auf das Einsatzgebiet abgestimmtes Paket an Kräftigungs-, Dehn- und Lockerungsübungen an, das direkt am Arbeitsplatz ausgeführt werden kann.

Das Entladen der tonnenschweren Eisenbahnwaggons geschieht in mehreren Arbeitsschritten. Dabei muss zunächst ein Pendelarm in Position gebracht werden, um die gasförmigen Rohstoffe sicher zu be- und entladen. Für die Mitarbeiter bedeutet dies ein Bewegen eines schweren Metallteils, meist in gebückter Haltung, mit Rumpfdrehung und das Ganze unter Atemmaske. Zum Ein- und Aushängen des Schienenhakens unter dem Waggon muss sich der Mitarbeiter zudem bücken, nach vorne beugen, knien und teils auch über Kopf arbeiten.

Leit-Merkmal-Methode

Damit Arbeiten wie diese nicht auf Dauer überbelastend für die betroffenen Mitarbeiter werden, war die Kesselwagenverladung eine von zwei Pilotbetrieben am Standort Wesseling, die das Ergonomie-Team unter der Leitung von Frau Dr. med. Gundula Asshoff (leitende Werkärztin) eingehend analysiert hat. Ziel



Ein Mitarbeiter von LyondellBasell bei Ausgleichsübungen in der Nähe seines Arbeitsplatzes. Unterstützt wird er von einer Sportwissenschaftlerin des werkseigenen Feel-Well Studios

der Analyse war es in jedem Fall, die gesundheitskritischen Arbeitsabläufe zu identifizieren und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, um die körperlich einseitige Belastung der Kollegen zu verringern.

Um die betreffenden Tätigkeiten einzuordnen und zu klassifizieren, steht ihr unter anderem mit der so genannten „Leit-Merkmal-Methode“ (LMM) ein geeignetes Werkzeug zur Verfügung. Die Methode unterscheidet Tätigkeiten mit Halten, Heben und Tragen einerseits und Ziehen und Schieben andererseits. Betrachtet werden Zeitdauer und Häufigkeit, Gewicht der zu bewegenden Lasten, Körperhaltung, Ausführungsbedingungen und beim Ziehen und Schieben noch zusätzlich die Positioniergenauigkeit und die Bewegungsgeschwindigkeit. Für alles gibt's nach einem speziellen Schlüssel Punkte, anschließend wird

das Risikopotenzial für jede einzelne Tätigkeit bewertet.

Handlungsbedarf erkennen

Arbeitsmedizinisch eher unbedenklich ist alles unter 10 Punkten, im roten Bereich alles über 50 Punkten. Bei der Kesselwagenverladung beobachtete das Ergonomie-Team notwendige Arbeiten, die jeweils zwischen 25 und 50 Punkten lagen. Mit anderen Worten: Hier besteht Handlungsbedarf.

In Abstimmung mit Arbeitnehmervertretung und Werkleitung wurde umgehend mit der Umsetzung eines Maßnahmenpakets begonnen. Zunächst hatten die Kollegen auf mehreren Schulungsterminen die Möglichkeit, über ihre tägliche Arbeit zu reden, die speziellen Belastungen anzusprechen und Kräftigungs- bzw. Stabilisationsübungen für spezielle Muskelbereiche sowie hilfreiche

Dehn- und Lockerungsübungen kennenzulernen. Darüber hinaus wurde direkt am Einsatzort ein Übungsplatz eingerichtet, an dem die Mitarbeiter während der Arbeitszeit je nach Bedarf den Bewegungsapparat entlastende und ausgleichende Dehn- und Lockerungsübungen durchführen können.

Leben leichter machen

Auch die Arbeitsbedingungen haben sich seit der Analyse verbessert. Arbeitsanzüge mit integriertem Knieschutz, höhenverstellbare Bildschirme für die Messwarte, Griffverlängerungen für Zugschlitten oder Ersatz des Druckluft-Drehmoment-Schraubers durch lange Schlüssel mit Drehmoment, die deutlich leichter sind, sind nur einige der Maßnahmen, die helfen, den Kollegen in der Kesselwagenverladung das Leben leichter zu machen.

„Mit schlüssigen Argumenten überzeugen“

Zu viel, zu wenig oder gerade richtig? Gesetze und Richtlinien im Arbeitsschutz

Die Summe aller Handlungsschritte arbeitender Personen in Deutschland ist unfassbar groß – fast so umfangreich ist das deutsche Regelwerk zum Arbeitsschutz. Doch selbst Experten räumen ein, dass es unmöglich ist, die Fülle der Informationen, Grundsätze, Regeln und Richtlinien im Kopf zu haben oder den Überblick nicht zu verlieren. Jürgen Schmitz, Leiter Arbeitssicherheit bei Ineos in Köln: „Deshalb nutzen wir Online-Datenbanken, in denen monatlich eine Liste der Änderungen bei Regelungen oder Vorschriften veröffentlicht wird. Als Arbeitsschützer sehen wir uns auch bei der Rechtsverfolgung als Dienstleister für die Führungskräfte.“

Allerdings hat sich in den letzten zehn Jahren im Arbeitsschutz ein Wandel vollzogen. „Viele Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften wurden und werden zurückgezogen, um Doppelregelungen durch staatliche Gesetze und Verordnungen auf der einen Seite und berufsgenossenschaftliche Regelungen auf der anderen Seite zu beseitigen“, räumt Helmut Ehnes, Leiter Prävention bei der Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI), ein. Unternehmen erhalten damit mehr Freiraum zur eigenen Ausgestaltung des staatlichen Rechts – aber eben auch mehr eigene Verantwortung.

Beim Thema Gefährdungsbeurteilung sieht Jürgen Schmitz großen Spielraum, was nicht nur positiv ist: „Das kann man sehr generalistisch machen oder bis in die kleinste Tiefe. Es

gibt keinen qualitativen Leitfaden, sondern es hängt von der Qualität, Verständnis und der Motivation einer Firma ab, wie gut oder schlecht eine Gefährdungsbeurteilung ist. Auch Behördenvertreter können unterschiedliche Ansichten haben, wie detailgenau eine Gefährdungsbeurteilung sein muss.“

Arbeitsablaufanalyse

Um mögliche Grauzonen zu umgehen, führt Ineos zusätzlich zur gesetzlich geforderten Gefährdungsbeurteilung eine Arbeitsablaufanalyse durch: „Bei dieser projekt- oder arbeitsspezifischen Gefährdungsbeurteilung schildern uns die eigenen Mitarbeiter oder Partnerfirmen bei Nichtroutine-Tätigkeiten den Arbeitsablauf mit entsprechenden Gefährdungen und Schutzmaßnahmen.“

Helmut Ehnes hält die Reduzierung der Vorschriften für zeitgemäß: „Die kritiklose Obrigkeitsehrfurcht gehört der Vergangenheit an. Heute wollen wir in der Prävention mit schlüssigen Argumenten und zweckmäßigen Lösungen überzeugen und wenn das nicht auf Anhieb gelingt, ein inhaltliches Streitgespräch führen.“ Es komme auf die Praxistauglichkeit, Verständlichkeit und Konsistenz von Regelungen und Verordnungen an – und hier gebe es noch einiges zu tun.

Qualität verbessern

Helmut Ehnes allerdings gibt zu bedenken, dass die Aufsichtsdienste der Länder und der Berufsgenossenschaften ein Instrumentarium benötigen, um den Arbeitsschutz durchsetzen zu können. „Das

sind wir den Betrieben schuldig, die aus eigener Überzeugung für sichere und gesundheitsgerechte Arbeitsbedingungen sorgen. Mit dem Thema Gefährdungsbeurteilung befassen wir uns schon länger, aber es ist immer noch nicht zufriedenstellend gelöst. Eine Zukunfts-

die sehr hohe fachliche Ausbildung das A und O: „Ich halte es für wichtig, das Berufsbild Sicherheitsfachkraft beziehungsweise Sicherheitsingenieur zu erhalten. Im internationalen Vergleich ist die Position der Sicherheitsingenieurs sicher eine Sonderstellung, da es die-



aufgabe beispielsweise bleibt, die Qualität der Gefährdungsbeurteilungen zu verbessern, darauf zu achten, dass alle Risiken erfasst werden und dafür zu sorgen, dass sie rechtzeitig fortgeschrieben werden. Und das gilt insbesondere für kleine und mittelgroße Unternehmen.“

Für Jürgen Schmitz ist dabei

ses Berufsbild in dieser ausgeprägten Form nicht in anderen Ländern gibt. Aber in Deutschland sind die Strukturen anders, Sicherheitsfachkräfte und Sicherheitsingenieure haben das Fachwissen des Arbeitsschutzes, kennen die Regeln und besitzen die Erfahrungen, diese auf das tägliche Leben zu transponieren.“

„Wirtschaft braucht Wissen der Chemieindustrie“

Großes Interesse am 11. ChemCologne-Kooperationstag an der Hochschule Niederrhein

Einen Berufsbezug in Lehrinhalten stellt man nicht am Schreibtisch her, sondern durch Ereignisse wie den Kooperationstag, wenn Studierende und Universitätsmitarbeiter Gespräche mit der Wirtschaft führen.“ Mit diesen Worten begrüßte Prof. Dr. rer. nat. Hans Henning von Grünberg, Präsident der Hochschule Niederrhein in Krefeld, die Besucher des 11. ChemCologne-Kooperationstages. Das Krefelder Institut trat im November 2012 erstmalig als Gastgeber der Veranstaltungsreihe auf, die dieses Mal unter dem Motto „Modifizierte Oberflächen und Materialien für neue Werkstoffeigenschaften“ lief.

In seinem Grußwort betonte Staatssekretär Helmut Dockter vom NRW-Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung dass die Werkstoffentwicklung historisch bedingt ein Schwerpunkt der Hochschule Niederrhein ist. „Das passt auch perfekt in die Forschungsstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen: Neue leichtere Materialien oder mo-

difizierte Oberflächen können zur Einsparung von Energie und Ressourcen verhelfen und damit einen Beitrag zur ökologischen Modernisierung leisten. Unsere Wirtschaft benötigt die Kenntnisse der Chemieindustrie, um Öl durch nachwachsende Rohstoffe zu ersetzen“, so Dockter.

Innovationspotenzial

„Die ChemCologne Region ist bekannt für ihr Innovationspotenzial im Hinblick auf innovative Werkstoffe. Diesen Wettbewerbsvorteil gilt es auszubauen!“, unterstrich Helmut Weihers, Vorstandsvorsitzender der ChemCologne. Prof. Dr.-Ing. Wilfried Klee, Dekan des Fachbereichs Chemie, stellte die traditionsreiche Hochschule Niederrhein vor, deren Anfänge im 19. Jahrhundert liegen. Heute ist der Fachbereich Chemie mit 1.060 Studenten, 22 Professoren und 21 festen Mitarbeitern einer der größten an Fachhochschulen in Deutschland.

Erfolgreiche Kooperationen zwischen Hochschulen und In-



Beim ChemCologne-Kooperationstag: (v.l.) Geschäftsführer Dr. Christian Gabel, Vorstandsvorsitzender Helmut Weihers, Staatssekretär Helmut Dockter, NRW-Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung, Prof. Dr. rer. nat. Hans-Hennig von Grünberg, Präsident der Hochschule Niederrhein, Vorstandsmitglied Dr. Ernst Grigat und Prof. Dr.-Ing. Wilfried Klee, Dekan des Fachbereichs Chemie

dustrieunternehmen wurden anschließend in den Tandemvorträgen „Kohlenstoffasern – Herstellung, Modifizierung und Anwendung“ und „Drucken im Zeitalter des Tablet-Computers“ dargestellt. In einer Ausstellung im Hörsaalfoyer informierten die Hochschulen der Region über ihre Forschungsschwerpunkte, und die Unternehmen der chemischen Industrie gaben Informationen und Antworten auf Fragen des Berufseinstiegs.

Über die Möglichkeiten der Kooperativen Promotion diskutierten auf dem abschließenden Podium als Vertreter der Industrie Dr. Ernst Grigat von Currenta, der Wissenschaft Prof. Dr. rer. nat. Hans-Hennig von Grünberg von der Hochschule Niederrhein und Prof. Dr. Carsten Schmuck von der Universität Duisburg-Essen sowie als Vertreterin der Ver-

waltung Dr. Sandra Scheermesser vom NRW-Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung. Moderiert wurde die lebhafteste Diskussion, die auch durch die Fragen der Zuhörer bereichert wurde, von Uwe Wäckers vom VCI NRW.

12. Kooperationstag am 9. Juli 2013 in Köln

Der 12. Kooperationstag findet am Dienstag, 9. Juli 2013, an der Universität zu Köln im Departement für Chemie unter dem Titel „Trans-Chem: Das ökonomische Potential akademischer Forschung“ statt. Nähere Informationen entnehmen Sie bitte zu einem späteren Zeitpunkt der Ankündigung unter:

www.chemcologne.de



Die Ausstellung im Hörsaalfoyer traf auf großes Interesse bei den Studierenden

Neuer ChemCologne-Vorstand gewählt

Mitgliederversammlung gibt zudem Erstellung einer Chemielogistikstudie in Auftrag

Mal wieder Schneechaos in NRW – nichtsdestotrotz konnte ChemCologne am 12. März 2013 eine gute Beteiligung an der Mitgliederversammlung verzeichnen und war beschlussfähig.

Gesicht der Chemieregion

Helmut Weiher (InfraServ Knapsack), seit 2006 im ChemCologne Vorstand und seit 2008 Vorstandsvorsitzender, legte aus Altersgründen sein Amt nieder. „Er ist seit Beginn von ChemCologne ein hoch engagiertes Mitglied unserer Gemeinschaft. Er hat die Chemieregion geprägt und nach vorne gebracht, ein Gesicht, das für unsere Chemieregion stand“, würdigte Vorstandsmitglied Friedrich Überacker Helmut Weiher und erinnerte mit gut gewählten Anekdoten an seine Verdienste.

Bei den anschließenden Vorstandswahlen bestimmte die Versammlung Dr. Ernst Grigat (Currenta) als Vorstandsvorsitzenden. Stellvertretender Vorsitzender ist Dr. Clemens Mittelviehhaus (InfraServ Knapsack). Friedrich Überacker (Arbeitge-

berverband Chemie Rheinland) bleibt Schatzmeister.

Zweites Hauptthema der Mitgliederversammlung war die „Chemielogistikstudie Rheinland“, deren Erstellung ChemCologne in Auftrag geben wird, um der akuten Verkehrsthematik in und um Köln Rechnung zu tragen. Ziel ist, anhand der Studie den Bedarf in Bezug auf Chemielogistik im Rheinland zu analysieren sowie Knotenpunkte und Engpässe unter Betrachtung aller vier Verkehrsträger aufzuzeigen. Untersucht werden sollen sowohl die Produzenten- als auch die Nachfragesituation. Auf Basis der Chemielogistikstudie wird ChemCologne Folgerungen ableiten und diese unter anderem der Politik an die Hand geben.

Mehrwert für Mitglieder

„Analysen des aktuellen und zukünftigen Verkehrsaufkommens werden häufig erstellt – allerdings gibt es bislang keine, die die speziellen Anforderungen der Chemieindustrie berücksichtigen. Nur wenn wir



Neuer ChemCologne Vorstand: (v.l.) Friedrich Überacker (Schatzmeister), Dr. Ernst Grigat (Vorsitzender), Dr. Clemens Mittelviehhaus (stellvertretender Vorsitzender)

wissen, was wir benötigen, können wir entsprechende Forderungen stellen. Jedes Mitgliedsunternehmen erhält durch die Studie einen Mehrwert“, betont ChemCologne-Geschäftsführer Dr. Christian Gabel.

Ein erster Projektentwurf der Chemielogistikstudie wurde den Mitgliedern in der Mitgliederversammlung vorgestellt. Die Durchführung des Projektes wurde befürwortet und verabschiedet.

Mehr Effizienz durch optimale Zusammenarbeit

BranchenForum ChemieLogistik.NRW am 23. April 2013 im BayKomm

Die Herausforderungen der Chemielogistik stehen im Mittelpunkt des nächsten BranchenForums ChemieLogistik.NRW, das am 23. April 2013 ab 13 Uhr im BayKomm im Chempark Leverkusen stattfindet. Veranstalter sind das LogistikCluster NRW, ChemCologne und die BVL-Regionalgruppe Rhein.

Große Chemieparcs, Raffinerien und eine Vielzahl chemischer Betriebe haben täglich besondere logistische Herausforderungen zu meistern. Seit Anfang 2012 findet deshalb im Rahmen des LogistikClusters NRW der BranchenKreis (Arbeitskreis) ChemieLogistik.NRW statt. Einmal im Jahr präsentieren die Teilnehmer auf

dem BranchenForum ChemieLogistik.NRW die Ergebnisse.

Das diesjährige BranchenForum hat den Fokus „Effizienzsteigerung durch optimierte Zusammenarbeit zwischen Verladern, Chemieparcs und Logistikdienstleistern“. Beteiligt sind unter anderem Referenten der Hochschule Neuss, der Unternehmen Bayer Technology

Services GmbH, star/trac supply chain solutions GmbH, Friedrich A. Kruse Logistics Services GmbH & Co. KG, sowie alle Chemie- und Logistikunternehmen des BranchenKreises ChemieLogistik.NRW.

Die Teilnahme ist nach vorheriger Anmeldung möglich. Informationen und Anmeldung unter: www.chemcologne.de

Proaktiv agieren

Workshop Öffentlichkeitsbeteiligung

Bei der Gestaltung des Wirtschaftsstandortes Deutschland wollen Bürger heute noch viel stärker als vor ein paar Jahren mitreden. Für die Industrie bietet dies Chancen und Risiken, wichtig ist allerdings, diese Veränderung zu akzeptieren und darauf einzugehen. Aus diesem Grund veranstaltet ChemCologne mithilfe der Landesregierung die Trainingsreihe „Informelle Öffentlichkeitsbeteiligung“. „Sorgfältig gestaltete Dialogprozesse bieten Unternehmen der chemischen Industrie eine Chance, potenzielle Konflikte proaktiv aufzugreifen und so die Realisierbarkeit notwendiger Investitionen zu sichern“, erläutert ChemCologne Projektleiter Da-

niel Wauben.

Gemeinsam mit der Geschäftsstelle „Dialog schafft Zukunft“, einer Initiative des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk (MWEIMH) des Landes NRW, hat ChemCologne im Oktober und Januar Workshops veranstaltet, die von den Mitgliedern mit großem Interesse angenommen wurden. Die nächste Veranstaltung findet am **Donnerstag, 18. Juli 2013**, statt. Wauben: „Wir arbeiten mit sehr konkreten Praxisbeispielen. Teilnehmen können auch Mitglieder, die bei den ersten beiden Workshops nicht dabei waren.“ Interessenten können sich in der ChemCologne-Geschäftsstelle informieren.

Zukunftsvisionen für die Region

Chemieforum am 1. Oktober 2013 im BayKomm

2013 ist ein Chemieforum-Jahr: Die Flugschiffveranstaltung von ChemCologne zieht regelmäßig viele hochrangige Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Forschung an. In diesem Jahr findet es am Dienstag, 1. Oktober 2013, im BayKomm der Bayer AG in Leverkusen statt und beschäftigt sich mit Zukunftsvisionen für die Region.

„Die mittelfristigen Zukunftsaussichten der ChemCologne-Region und die Konkurrenzfähigkeit im globalen Wettbewerb sind Themen, die uns alle täglich beschäftigen. In unserem Forum suchen

wir nach Ideen und Ansätzen, diese Herausforderungen gemeinsam anzugehen“, erläutert ChemCologne-Geschäftsführer Dr. Christian Gabel. Das Chemieforum wird gestaltet durch hochkarätige Referenten, eine Podiumsdiskussion und eine Begleitausstellung regionaler Unternehmen, Netzwerke und Initiativen.

Weitere Informationen zum Programm folgen in ChemCologne Compact Ausgabe 2-2013. Gabel: „Notieren Sie sich schon jetzt den Termin – das Chemieforum wird erneut eine sehr spannende Veranstaltung.“

Frühzeitige Ausbildung zahlte sich aus

Netzwerktreffen bei der Rhein-Erft Akademie und Clariant im Chemiepark Knapsack

Im Rahmen der Netzwerktreffen war ChemCologne am 28. Februar 2013 zu Gast auf dem Knapsacker Hügel: Die Rhein-Erft Akademie gGmbH und die Clariant Produkte GmbH stellten sich und ihre Zusammenarbeit beim Neubau der Depal-II-Anlage im Chemiepark Knapsack vor.

Michael Maier, Geschäftsführer der Rhein-Erft Akademie, eröffnete das Netzwerktreffen in den Räumen des Bildungsinstituts. Die Rhein-Erft Akademie entstammt aus der Höchst AG, hat sich aber als eigenständiges Unternehmenskonzept weiter entwickelt. Gut 40 Prozent des Gesamtumsatzes erwirtschaftet das Unternehmen auf dem Knapsacker

Hügel, weitere 60 Prozent werden in der ChemCologne-Region generiert.

Clariant produziert im Chemiepark Knapsack halogenfreie Flammschutzmittel für die Elektronik- und Elektronikindustrie. Sie finden sich beispielsweise in FI-Schaltern wieder, die in jedem Haushalt genutzt werden, ebenso in Steckverbindungen oder Mobiltelefonen. Die Nachfrage stieg seit der Erbauung der ersten Anlage 2004 kontinuierlich, so dass 2010 die Entscheidung zur Erweiterung fiel: Eine Doppelung der Anlage im laufenden Betrieb. Mitte 2012 wurde die Anlage mit Unterstützung des Standortbetreibers und Industriedienstleisters InfraServ Knapsack punktgenau in Betrieb genommen.

Clariant Standortleiter Dr. Andree Henze erläuterte, dass Clariant seit der Errichtung der ersten Depal-Anlage die Dienstleistungen der Rhein-Erft Aka-

demie intensiv nutzt. So hat das Unternehmen auch bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt begonnen, die Betriebsmannschaft gemeinsam mit der >>



Die Teilnehmer des ChemCologne-Netzwerktreffens besichtigten die neu gebaute Depal-II-Anlage von Clariant im Chemiepark Knapsack

>> Rhein-Erft Akademie auf die bevorstehenden Veränderungen vorzubereiten. Dazu gehörte einerseits, die Bestandsmitarbeiter für die neue Anlage zu trainieren, und andererseits 26 neue Mitarbeiter einzuarbeiten. Die professionelle Unterstützung hat sich ausgezahlt, denn ein erfahrenes Bildungsinstitut kann die Informationen mit pädagogischem Verständnis weitaus effizienter vermitteln als beispielsweise ein Meister.

Im Anschluss an die Vorträge besichtigten die Teilnehmer des Netzwerktreffens die neu gebaute Depal-II-Anlage. Und traditionsgemäß gab es später bei einem Imbiss Gelegenheit zum Meinungs- und Erfahrungsaustausch in ungezwungener Atmosphäre.

Neues Mitglied:

Weltweit anerkannter Hersteller von Acrylfasern

Dralon GmbH, Dormagen, Lingen

Geschäftsführer: Stefan Braun (CEO), Dieter Heinkes, Giovanni Verzoletto

Mitarbeiter: ca. 500

Geschäftsinhalte: Herstellung von Acrylfasern sowohl im Nassspinn- als auch Trockenspinnbereich

Die Dralon GmbH genießt weltweites Ansehen als anerkannter Hersteller von Acrylfasern, wiederzufinden beispielsweise in der warmen Tagesdecke, in licht- und farbechtem Sonnenschutz bis hin zur weichen Babybekleidung. Das Unternehmen orientiert



sich bei allen Unternehmens- und Produktionsprozessen an der Implementierung nachhaltiger Lösungen. Des Weiteren arbeitet es intensiv mit Hochschulen, wie der RWTH Aachen und der Hochschule Niederrhein in Mönchengladbach, zusammen. Dralon investiert seit Jahren in Forschung und Entwick-

lung und hat dies ab 2010 im Bereich der nicht-textilen Anwendungen noch deutlich intensiviert. Aufgrund der genannten Stärken und zukunftsorientierten Ausrichtung sieht sich die Dralon GmbH speziell im Vergleich zum restlichen europäischen Wettbewerb deutlich im Vorteil.

Bene Kom
Kompetenz-Netzwerk

Professionelle Krisenkommunikation

Ein Ereignisfall ist schlimm genug – mangelnde oder fehlende Notfallkommunikation verschärft die Situation zusätzlich: Der Ruf eines Unternehmens, das Vertrauen der Bürger, das Betriebsklima und die Glaubwürdigkeit der Verantwortlichen können nachhaltig beschädigt werden. Die PR-Agentur Bene Kom unterstützt Organisationen und Unternehmen beim Aufbau einer professionellen Ereignisfallkommunikation mit folgenden Leistungen:

- ▶ Audit der Ist-Situation
- ▶ Organisations-Empfehlungen
- ▶ Vorbereitung von Pressemitteilungen
- ▶ Aufbau eines Presseverteilers
- ▶ Statements und Redeleitfäden
- ▶ Organisation von Pressekonferenzen
- ▶ Begleitung von Übungen
- ▶ Bereitschaft 24/7/365
- ▶ Vor-Ort-Unterstützung in Ereignisfällen
- ▶ Umfeldkommunikation (Nachbarn, Lokalmedien)
- ▶ Erstellung Paragraph-11-Broschüre
- ▶ Medientraining

Bene Kom – Kompetenz-Netzwerk, Alte Seilerei Haus 4, Meerbuscher Straße 64-78, 40670 Meerbusch, Telefon 02159-696 4051, E-Mail: dirk.rehberg@bene-kom.de, www.bene-kom.de

Neue Doppelspitze bei InfraServ Knapsack

Ralf Müller und Dr. Clemens Mittelviehhaus von Gesellschaftern beauftragt

Wechsel in der Geschäftsleitung der InfraServ GmbH & Co. Knapsack KG, Hürth: Helmut Weihers ist Ende 2012 in Ruhestand gegangen. Zum 1. Januar 2013 wurden Ralf Müller (Vorsitzender) und Dr. Clemens Mittelviehhaus von den Gesellschaftern mit der Geschäftsleitung betraut.

Mit der internen Nachbesetzung wird der Kurs des Wachstums mit Industriedienstleis-

tungen außerhalb des Chemieparks Knapsack fortgeschrieben. Ralf Müller war maßgeblich an der Entwicklung, der Implementierung und ersten Umsetzung des vor zwei Jahren eingeschlagenen Weges beteiligt. In seiner Rolle als COO verantwortete er bereits mit Helmut Weihers das operative Geschäft. Dr. Clemens Mittelviehhaus ist seit September 2010 Leiter Fertigungstechnik und Mitglied der Unternehmensleitung.



(v.l.) Dr. Clemens Mittelviehhaus und Ralf Müller bilden die neue Doppelspitze bei InfraServ Knapsack

Dr. Ernst Grigat leitet alle drei CHEMPARKS

Neuordnung der Chemieparkleitung und Intensivierung des Nachbarschaftsdialogs

Der CHEMPARK-Betreiber und -Manager Currenta GmbH & Co. OHG, Leverkusen, hat zum 1. Januar 2013 die Leitung der Chemieparks neu geordnet und die Nachbarschaftsarbeit intensiviert. Dr. Ernst Grigat (51) ist als CHEMPARK-Leiter für die übergreifende Leitung der Standorte Leverkusen, Dormagen und Krefeld-Uerdingen verantwortlich. Damit vertritt jetzt eine Person zentrale Themen der Gemeinschaft von 70 Unternehmen an den drei CHEMPARK-Standorten. Dies sind Infrastruktur-, Logistik-, Planungs- und Genehmigungsfragen sowie der intensive Dialog mit der Nachbarschaft. Für Grigat ist das neue Engagement in Krefeld-Uerdingen eine Rückkehr an seine alte Wirkungsstätte. Hier hatte Grigat 1991 seine berufliche Laufbahn in der Zentralen Forschung der Bayer AG begonnen.

Zusätzlich gibt es an jedem Standort einen Leiter Politik- und Bürgerdialog für Fragen

der Nachbarschaft rund um den CHEMPARK. In Krefeld-Uerdingen übernimmt Mario Bernards (47) diese Aufgabe.

Dr. Stefan Dresely, der bishe-

rige Leiter des CHEMPARK Krefeld-Uerdingen, hat die Leitung des CURRENTA-Geschäftsfelds Energie übernommen. Als Energieexperte hat Dresely sich

in seiner Funktion als CHEMPARK-Leiter in Krefeld-Uerdingen bereits im gemeinsamen Kraftwerksprojekt mit Trianel verdient gemacht.



Dr. Stefan Dresely (r.), Leiter des Geschäftsfelds Energie, zusammen mit dem künftigen CHEMPARK-Leiter Dr. Ernst Grigat (Mitte) und Mario Bernards (l.), Leiter Politik- und Bürgerdialog

Claus Hasenkamp ist neuer Geschäftsführer Netzwerk Innovative Werkstoffe jetzt Teil des Clusters NMW

Das ChemCologne-Mitglied Netzwerk Innovative Werkstoffe (NIW) e.V hat sich zum 1. Januar 2013 dem Verein „NanoMikroWerkstoffePhotonik e.V.“ in Düsseldorf angeschlossen. Dabei behält das Netzwerk seine Eigenständigkeit, gewinnt aber an fachlichen Kontakten, spannenden Werkstoffthemen und Sichtbarkeit hinzu. NanoMikroWerkstoffePhotonik gehört zum Cluster NMW.NRW, der im Auftrag des Landes unter anderem branchen- und technologieübergreifende Innovationsprojekte für die Werkstoffbranche fördert.

Die NIW-Mitglieder können in der neuen Konstellation weiterhin an ihren Themen arbeiten, regionale und lokale Schwerpunkte profilieren und eigene Projekte initiieren. Weitreichende Synergien sind außerdem durch die Anbindung zu Parallel-Clustern wie Medizin, Auto und Chemie, die landesweite Präsenz eigener Themen, mehr Veranstaltungen sowie Fachtreffen und zusätzliche Kontakte möglich.

Der bisherige Geschäftsführer des NIW, Mario Bernards, ist zur Currenta zurückgekehrt, um neue Aufgaben im Standort-Management in Krefeld-Uerdin-

gen zu übernehmen. Neuer Geschäftsführer ist Dipl.-Ing. Claus Hasenkamp, der gleichzeitig im NMWP e. V. die Aufgaben des Bereichsleiters Werkstoffe NRW wahrnimmt. „Den bewährten Kurs des Netzwerks werde ich fortsetzen“, betont er. „Der Zugriff auf viele Tausend Kontakte, die interdisziplinäre und überregionale Vernetzung und die Nähe zu Förderprogrammen eröffnen unseren Mitgliedern neue Möglichkeiten. Zudem werde ich – wie schon mein Vorgänger – den persönlichen Kontakt zu den Mitgliedern pflegen und die Partnersuche und Projektarbeit unterstützen.“



Claus Hasenkamp ist neuer Geschäftsführer des Netzwerk Innovative Werkstoffe

Mehr Durchblick. Mehr Erfolg.

Gemeinsam mit unseren Kunden entwickeln wir weltweit Lösungen, um die Potenziale von Anlagen und Maschinen optimal auszuschöpfen. Zum Beispiel mit neuen Konzepten der Gefahrenanalyse. TÜV Rheinland bietet mit der risikoorientierten Gefahrenanalyse ROGA ein effizientes Werkzeug, das sich auch hervorragend zur SIL-Klassifizierung eignet. Wir helfen Ihnen, Ihre Ziele zu erreichen. Sprechen Sie uns an.

TÜV Rheinland Industrie Service GmbH
51101 Köln
Tel. +49 221 806-1785
industrie-service@de.tuv.com
www.tuv.com

**Erfahren Sie mehr über die Themen
ROGA und SIL-Klassifizierung**



Das Ganze im Blick

In der Instandhaltung von Anlagen in der Prozessindustrie hat XERVON über 30 Jahre Erfahrung. Dieses umfassende Know-how in Verbindung mit intelligenten und höchst effizienten Konzepten macht uns zu einem der leistungsstärksten Komplettanbieter von Instandhaltungslösungen für die chemische und petrochemische Industrie.

Unsere Leistungen:

- Klassische Anlagen-, EMSR/PLT- und Maschineninstandhaltung
- Übernahme der Betriebsführung von Infrastrukturen
- Rohrleitungsbau
- Gerüstbau
- Oberflächentechnik
- Isolierung
- Infrastrukturelle Leistungen
- Materialwirtschaft
- Durchführung von Turnarounds
- Professionelles Nachunternehmermanagement
- Höchste QHSE-Standards

XERVON GmbH // Emdener Str. 278 // 50736 Köln
 Dr. Marcus Schnell // T +49 221 7177-600 // marcus.schnell@xervon.com



... am Puls der Industrie

Die Buchen Group zählt zu den führenden Industrieservice-Unternehmen in Europa und arbeitet mit mehr als 2.700 Mitarbeitern an den Standorten von Raffinerien, Chemiebetrieben und Unternehmen der Schwerindustrie. Perfekte Dienstleistung heißt für uns, dass sich der Kunde auf das konzentrieren kann, was ihn auszeichnet: sein Kerngeschäft.

Mit einem umfassenden Angebot an Leistungen zum Industrieservice liefert die Buchen Group mit innovativer Technik, automatisierten Verfahren und qualifizierten Fachleuten einen wichtigen Beitrag zum Werterhalt und zum störungsfreien Betrieb von Industrieanlagen.

Unsere Services

- Industriereinigung mit Wasserhochdrucktechnik
- Stillstandsmanagement
- Tankservice
- Kraftwerksservice
- Schlammwässerung
- Reaktorservice
- Korrosionsschutz
- Plattenwärmetauscherservice
- Tank-, Behälter- & Kolonnenreinigung
- Chemische Reinigung
- Kanalservice
- Abfallmanagement
- Entsorgung
- 24h-Nothfallmanagement bei Havarien
- u.v.m.

Buchen 
 GROUP

Buchen UmweltService GmbH
 Emdener Straße 278
 50735 Köln
 Tel.: +49 (221) 7177-0
 Fax: +49 (221) 7177-110
info@buchen.net
www.buchen.net